

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 61 (2021)

Artikel: Weltbürger mit starken Wurzeln in Meilen
Autor: Lau-Hauser, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-956288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weltbürger mit starken Wurzeln in Meilen

Barbara Lau-Hauser*

Ralph Steinegger, geboren 1976, ist zusammen mit seiner jüngeren Schwester Silvia in den Strebel-Blöcken gleich unterhalb des Schulhauses Feld aufgewachsen. Der Vater arbeitete in der Hegglin-Garage mit dem Rennautofahrer Peter Sauber zusammen und betrieb ein Geschäft mit Ersatzteilen für VW Käfer. Die Passion für Autos und Autorennen konnte er seinem Sohn jedoch nicht vermitteln. Im Gegenteil: Flicken und Mechanik waren nie wirklich Ralph Steineggers Sache. Er beschäftigte sich lieber mit Weltkarten oder las die Zeitung. Nach dem AVO, wie die Sekundarschule in Meilen damals hiess, entschied er sich daher für eine kaufmännische Lehre beim Tages-Anzeiger.

Prägende Kinder- und Jugendjahre

Die Kindheit in den Strebel-Blöcken, gebaut Ende der 1960er Jahre von der Stiftung für soziales Wohnen, die von einem SP-Gemeinderat initiiert worden war, hat Ralph Steineggers Wurzeln in Meilen sehr stark werden lassen. Das Gemeinschaftsgefühl unter den Bewohnern sei in jenen Jahren riesig gewesen, erzählt er. Zusammen mit zahlreichen anderen Kindern habe er sich praktisch immer draussen aufgehalten. Erinnerungen an Schneeballschlachten, Streiche, Kämpfe gegen die Kinder von der anderen Seite der General-Wille-Strasse sowie eine Siedlungsolympiade sind in ihm haften geblieben. Auch der FC Meilen bedeutet ihm Heimat: Im Alter von fünf Jahren trat er als Junior ein und blieb dem Verein bis 18 treu. Die Freundschaften von damals und seine Position

Der Meilemer Ralph Steinegger wechselt als Mitarbeiter im diplomatischen Dienst der Schweiz alle vier Jahre seinen Wohnort. Zurzeit ist er Konsul in Shanghai. Mit Meilen bleibt er aber eng verbunden.

Menu- und Lesetipp von Ralph Steinegger

Mein Lieblingsessen in Singapur ist Laksa, eine Suppe, die auf der Basis von Kokosmilch und Chili zubereitet wird. Sie enthält typischerweise Reisnudeln oder Bandnudeln, Gemüse, Fisch und Krabben. Sehr scharf, aber köstlich. Laksa wird übrigens auch in Malaysia gegessen. Als Buch empfehle ich «The Art of Charlie Chan Hock Chye», einen genialen preisgekrönten Cartoon, der eine alternative Version der Geschichte Singapurs erzählt, Mythen hinterfragt und Menschen aus der Anonymität rettet, die aus der offiziellen und dominierenden Geschichtsversion herausgeschrieben wurden.

als Linksverteidiger, etwa bei Plauschtur-
nieren, bestehen bis heute.

Nach der Rekrutenschule zog es ihn 1996
nach England. Es blieb aber nicht beim
Sprachkurs; er fand eine Stelle in einem
Call-Center. Nächste Station war dann
Südfrankreich, wo er ein halbes Jahr auf
einem Zeltplatz Gäste betreute. Wieder
zurück in der Schweiz stand er vor ei-
ner beruflichen Weichenstellung. Ralph
Steinegger erinnerte sich an ein Informa-
tionsblatt des Eidgenössischen Departement-
s für auswärtige Angelegenheiten
EDA über den konsularischen Dienst.
Er erkundigte sich danach, et voilà – sein
Entschluss stand fest. In Windeseile holte
er in drei Monaten Paris-Aufenthalt
nach, was er bei Lehrer Paul Meli in drei
Jahren Französischunterricht verpasst
hatte, und wurde als einer von zwölf Be-
werber:innen beim EDA angenommen.

Startrampe in Rio de Janeiro

Sein erster Einsatz führte ihn im Jahr 2000
nach Rio de Janeiro. Kaum angekommen,
musste er sich vor der Gemeinschaft
von rund 800 Auslandschweizern an der
1.-August-Feier als Talerschwinger be-
währen. Etwas peinlich sei das gewesen!
Danach folgten verschiedene Kurzeinsätze
rund um den Globus, unter anderem
in Mexico City, Port-au-Prince und Am-
man. Ralph Steinegger bezeichnet diese
Wanderjahre als einen der Höhepunkte
seines Lebens. Er habe dabei so viele
Ecken der Welt entdecken dürfen.

Ralph Steinegger mit seiner Tochter
Cecile in Singapur.



In Beijing, wohin es ihn als nächstes verschlug, lernte er Christy kennen. Konsularische Einsätze dauern in der Regel vier Jahre. Als diese 2008 nach den Olympischen Spielen abgelaufen waren, zog sie mit ihm als seine Ehefrau weiter nach New York. Er habe den Big Apple sehr intensiv erlebt. Bekanntschaften mit Künstlern und anderen spannenden Leute bereicherten sein Leben, das dort so ganz anders war als in China. Die grösste Veränderung folgte aber 2011 mit der Geburt von Tochter Cecile. Kurz darauf stand der nächste Wechsel von Arbeits- und Wohnort an, dieses Mal war es Istanbul. Die Gastfreundschaft der Türken sei überwältigend, sagt Ralph Steinegger, Istanbul eine Weltstadt mit viel Geschichte, die das Türkische mit Internationalität verbinde. Der Abschied von den vielen neuen Freunden dort sei ihm 2016 nicht leichtgefallen, als es wieder Kofferpacken hiess.

Dieses Mal ging es zurück nach Asien, nach Singapur. Singapur biete eine Art «Asien light». Man könne gut überallhin reisen, aber er habe nicht so starke Bindungen entwickelt. Daher fiel ihm der Abschied weniger schwer. Aus der Liste von vier bis sechs Destinationen, die er jeweils vor einem Wechsel einreichen muss, erhielt er den Zuschlag für das Schweizer Generalkonsulat in Shanghai. Dorthin ist er im Corona-Sommer 2020 umgesiedelt. Ralph Steinegger wird wohl noch bis 65

alle vier Jahre weiterziehen. Danach wird er, das steht für ihn fest, in die Schweiz zurückkommen.

Meilen, der jährliche Rückzugsort

Mit Meilen bleibt Ralph Steinegger eng verbunden. Frau und Tochter kommen jedes Jahr für zwei Monate hierher und geniessen den See, die Grosseltern, die Tante und die Cousine. Er begleitet sie jeweils ein paar Wochen. Es sei ihm wichtig, dass auch Cecile eine Beziehung zu Meilen habe. Sie habe ja sonst nicht die Möglichkeit, irgendwo richtig Wurzeln zu schlagen. Er wolle, dass sie nachvollziehen könne, warum Meilen für ihn so wichtig sei. Die Hügellage der Gemeinde am See mit den Rebbergen verzaubere ihn stets von Neuem.

Auf die Frage, was er sich für Meilen wünsche, meint Ralph Steinegger verschmitzt: «Tiefere Immobilienpreise!» Dann wird er ernster und sagt, er hoffe, dass sich die vielen Zugezogenen bewusst seien, wie zentral ein aktives Gemeindeleben sei. Es gebe sicher auch unter ihnen – ob Schweizer, ob Ausländerin – solche, die sich engagieren wollten. Die Alteingesessenen müssten dafür aber auch offen sein. Ein für alle offenes Meilen – der Wunsch von einem, der von hier auszog, um die ganze Welt zu entdecken. Dahinter kann sicher jeder stehen!

* Barbara Lau-Hauser ging mit Ralph Steinegger acht Jahre gemeinsam zur Schule. Sie kann wie er auch 30 Jahre später keinen Beatles-Song hören, ohne gleich an Lehrer Meli mit seiner Gitarre zu denken.